

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Albert Schultz. Aus dem Schaffen eines elsässischen Bildhauer

[urn:nbn:de:bsz:31-337338](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-337338)



Giebfüllung am Esca-Bau.

ALBERT SCHULTZ

Aus dem Schaffen eines elsässischen Bildhauer

WIE Gott aus dem Lehm den ersten Menschen erschuf, und ihm seinen Odem einblies, so formt des Künstlers Hand Gebilde, denen er seine Seele einhaucht. Er bereichert die Welt um neue Dinge, die sich würdig neben die alten reihen und der Daseins Wert erhöhen. Die Selbständigkeit, die der schöpferische Geist ihnen gegeben, verleugnet nicht den göttlichen Ursprung. So war es bis zum Tage, an dem die Menschen sich gegen Gott empörten. Die Freiheit, die sie verkündeten, liess wohl viel Neues erstehen. Doch es nahm sich neben den natürlichen Erscheinungen oft so absonderlich aus, dass es nur Befremden und Verwirrung hervorrief.

Albert Schultz,
der im vergangenen Jahre 80 Jah-

re alt geworden ist, hat nie das Bedürfnis verspürt, Versuche vorzunehmen, die ihm wie ein Verrat an der Kunst vorgekommen wären. Diese soll nach seiner Überzeugung den Menschen erfreuen, indem sie in edler Form die Schönheit der Schöpfung

erschliesst. Unser Künstler ist diesem Ideal sein ganzes Leben treu geblieben. Er ist am 15. April 1871 im Viertel hinter Saint Nicolas in Strasbourg geboren. Sein Vater war ein geschätzter, sehr kunstsinziger Möbelschreiner. Von ihm hat er den Hang zum bildnerischen

Schaffen, der sich schon früh in ihm regte, geerbt. Er half dem Vater bei der Arbeit, sobald er es vermochte, wurde, als die Zeit gekommen, zur Ausbildung in die « Städtische Kunsthandwerkerschule »



geschickt, wo er den Unterricht von Prof. Wetzel genoss. Er arbeitete auch im Atelier von M. Dock, einem ehemaligen Mitglied der Münsterbauhütte, der ihn u. a. in der Dekorationskunst unterwies. Die Abende wurden dem Zeichnen und Modellieren gewidmet. Ein Stipendium ermöglichte es ihm, seine Studien in München zu vervollkommen, wo er 1895 als Preis eine silberne Medaille davontrug. Er kam in demselben Jahre nach Strassbourg zurück, wo er den Auftrag erhielt, die Bildhauerarbeiten am neuen Katasteramt auszuführen. Hier schuf er die mächtigen Karyatiden, die ihm in Berufskreisen verdiente Anerkennung eintrugen. Sein Ruf wuchs zur Volkstümlichkeit mit dem einige Jahre später entstandenen «Gänseliesel», das von der Stadt erworben wurde, um als Brunnenfigur in der Markthalle an der Rabenbrücke aufgestellt zu werden. Es fand aber seinen endgültigen Platz in der Orangerie, wo es bis zum heutigen Tage allen Stürmen standgehalten hat und dank dem Eintreten einer einflussreichen Persönlichkeit selbst der Einschmelzung im letzten Kriege entgangen ist. 1904 stellte der Künstler ein «Dornröschen» im Pariser Salon des Artistes Français aus. Einige Jahre später erwarb die Stadt Kehl die lebensgrosse Figur «Heumacherin», ein vollendetes Kunstwerk, das in Ausdruck und Haltung sehr lebendig ist. Weniger glücklich als das «Gänseliesel» wurde es im Kriege ein Opfer der bronzehungrigen Waffenindustrie. 1909 bildete einen Höhepunkt im Wirken des Künstlers. Er erhielt den Auftrag, das französische Gefallenendenkmal auf dem Geisberg bei Weissenburg auszuführen. Der Künstler schuf eine edle Frauengestalt, den Genius des Vaterlandes, der den Siegern von 1704, 1744, 1793 und den Besiegten von 1870 den Kranz reicht. Die Spitze der Pyramide krönte der gallische

Hahn. Das Denkmal wurde von den Deutschen im letzten Krieg zerstört, der Hahn aber durch Weissenburger Patrioten gerettet.

Ein Prachtexemplar von «Coq gaulois», der nach dem ersten Weltkrieg bei der Rheinbrücke aufgestellt wurde, hat das Schicksal der «Heumacherin» geteilt. Ein anderer «Gockel» zielt den Entwurf eines Leclerc-Denkmals, dem aus Gründen, die wir hier nicht auseinandersetzen wollen, die Arbeit eines Pariser Bildhauers vorgezogen wurde.

Gefallenendenkmäler führte Albert Schultz ferner für Rouffach, Guebwiller, Rosheim, Entzheim, Schiltigheim und Wörth aus. Drei davon wurden von den Deutschen zerstört. Der Künstler hat für Wörth ein neues Denkmal mit dem gallischen Hahn geschaffen, während das von Entzheim von einem seiner Schüler im Geiste des Meisters nachgebildet wurde.

Von grösseren Arbeiten, die ihm zur Ausschmückung Strassburger Gebäude in Auftrag gegeben wurden, seien noch die Schmiedegruppe bei Wolf-Netter und Jacobi, der «Merkur» an der Kleinen Metz, die vier Jahreszeiten am Magmod und die Giebfüllung am Esca-Bau erwähnt. Daneben liefen andere Arbeiten, die er zum eigenen Vergnügen schuf. Rastlos arbeitet er Tag für Tag ein Kunstwerk an das andere reihend. Auch jetzt noch steht der nimmermüde Künstler am frühen Morgen schon in seinem Atelier am Boulevard Paul Déroulède und formt immer neue Gestalten und Gruppen zu kostbaren Gebilden, die in ihrer beseelten Schönheit reine Kunstwerke sind. Er sucht nicht durch Absonderlichkeiten oder geniales Kraftgebaren zu blüffen. Ihm ist Kunst Ausdruck höchster Vollendung. Er verleiht der formlosen Masse



dass Albert Schultz sein Leben nicht ungenützt hat verstreichen lassen. Da stehen die Modelle der Denkmäler, Statuen und Büsten; da hängen Reliefarbeiten und Medaillons in fast erdrückender Fülle. Wir verweilen vor den weniger bekannten Plaketten, die er während des letzten Krieges geschaffen hat. Sie halten in treuer Beobachtung ländliche Szenen fest und zeigen den Bauern bei der Arbeit während der verschiedenen Jahreszeiten. Wir sind von der Schönheit der Statuen und Gruppenbilder entzückt Vom «Hühnerdieb, der aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg stammt, bis zu einer seiner letzten Arbeiten, der Tochter des Farmers, die

Gestalt und Gehalt.

Die Kenntnis des menschlichen Körpers, die Wahrung der Proportionen, die aus unablässiger Beobachtung genährte reiche Erfahrung lassen lebendige Figuren vor uns erstehen, die mit sicherer Hand ausgearbeitet, von allen Seiten betrachtet, in gleicher Vollkommenheit unsere Blicke fesseln.



Albert Schultz wurde nach dem ersten Weltkrieg Professor an der Strassburger Kunstgewerbeschule. Im Jahre 1923 verlieh ihm die französische Regierung in Anerkennung seiner Verdienste das Kreuz der Ehrenlegion. 1928 verlor er sein einziges Kind, eine Tochter von erst 20 Jahren. Er hat den Schmerz nie überwunden. Sein Schaffen wurde von diesem Tage an noch verinnerlichter. Seitdem 1950 auch seine Frau ins Jenseits abgerufen wurde, hat er sich ganz auf seine Kunst zurückgezogen.

Ein Blick ins geräumige Atelier lehrt uns,

*Einige Werke von A. Schultz:
Das Kind und der Greis,
ein Medaillon, St. Nikolaus*

den kleinen Moses im Schilf entdeckt zeigen alle das Bemühen um sinnfrohe Wirkung und naturwahre Gestaltung. Es ist ein von tiefem Schönheitssehnen durchglühter Realismus, der sich in allen seinen Arbeiten offenbart. Ob er die kleine «Näherin, eine teure Erinnerung an sein damals 10 Jahre altes Töchterchen, oder einen Knaben, der ein Vogelneest vor der Raubgier einer Katze zu beschützen sucht, oder eine «Gänsstopferin» oder «Tanzende Paare» und herumstrolchende Kinder, eine Elsässerin mit Kücken und eine andere mit einem Frosch vor uns erstehen lässt, überall springt uns blühendes Leben an. Wir lassen eine herrliche Gruppe von Tieren mit dem heiligen Franziskus von Assisi, eine ergreifende Darstellung von Mutter und Kind «Wiedersehen im Himmel», Schäfer und Schäferinnen, eine Elsässerin beim Kirchgang, Darstellungen aus der griechischen Legende wie «Atalante et Hippomène» und die zahlreichen Kleinplastiken, die mit derselben Sorgfalt ausgeführt sind, an uns vorüberziehen. Etwas abge sondert davon stehen Büsten von Anselme Laugel, André Kiener, Pfarrer Belin, Général Gouraud und dem ersten französischen Militärgouverneur von Strasbourg, Général Hirschauer. Sie sind in ihrem Wesen erfasst, charakteristisch und lebenswahr wieder gegeben. So haben wir sie gekannt, und so leben sie in unserer Erinnerung, wie die Persönlichkeiten, deren Profil Albert Schultz in ansprechend klugen Medaillons festgehalten hat. Wir nennen hier nur die Bildnisse von Dr. Bucher, Dr. Boeckel, Ernest Münch, Prof. van Calker, Fritz Blumer, X. Ostermeyer, Maurice Fetter, Th. Gérold, Dr. Goldschmidt, Léon Un-

gemach, Fr. Schaller, Georges Herrenschmidt, Aloys André, Camille Schneider. Eine reiche Galerie von Köpfen, die als industrielle, Aerzte, Gelehrte, Künstler und Schriftsteller in Strasbourg gewirkt haben.

Wir haben versucht, in flüchtigem Umriss ein Bild vom Schaffen eines elsässischen Bildhauers zu entwerfen, der einzig seiner Kunst ergeben in langem, wohl ausgefülltem Leben, eine schon allein dem Umfang nach bedeutende Leistung aufzuweisen hat. Wenn wir dieser rein dokumentarischen Feststellung hinzufügen, dass, wie aus unseren Ausführungen hervorgeht, seine Arbeiten Geist, Leben und Schönheit besitzen, sprechen wir dem Künstler, der in bescheidener Zurückgezogenheit lebt, die gebührende Anerkennung und den Dank seiner Bewunderer aus. Er war nie ein Himmelstürmer. Er ist keine Gewaltnatur und kein sich genial gebärdender Phantast. Wer für Archipenko, Lipschitz und Henry Moore schwärmt, wird für diese Welt beseelter Verinnerlichung, kein Verständnis aufbringen. Unser Künstler wahrhaft als schönheitsfreudiger Realist die Tradition klassischer Formgestaltung, die er in voller Beherrschung des Handwerks weiterführt. Von seinen Arbeiten geht Wärme aus.

Albert Schultz ist nicht nur der Schöpfer des mit Recht gepriesenen «Gänseliesel», er hat auch noch viele andere, bedeutende Werke geschaffen, die seinen Ruf gefestigt und gesichert haben. Seine Kunst ist gesund und wahr, weil sie in vollendeter Form, mit zärtlicher Liebe, menschlichem Empfinden reinen Ausdruck zu geben weiss.

André VALMONT.

Ein Accordéon **HOHNER**

Ein Saxo **SELMER**

aus dem

Versandhaus HAAR - Strasbg.

Magasin de Musique J. HAAR

29, rue du 22-Novembre - STRASBOURG

Demandez netze catalogue gratuit